

Titelseite (Januar/07)

Im Gespräch: Dieter Schonlau, Naturfotograf, Dia-Referent und Marzipankünstler

Eine Welt, die im Verborgenen liegt

Schon seit über 20 Jahren sind der Naturfotograf Dieter Schonlau und Freundin Sandra Hanke in den Regenwäldern beidseitig des Äquators, in Mittel- und Südamerika sowie Afrika und Indonesien unterwegs. Das Duo arbeitet unter anderem für das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, den WWF Deutschland und die Regenwaldorganisation Oro Verde und wirbt mit seinen Diaschauen und Fotoausstellungen auch für die Notwendigkeit, den unermesslichen Naturschatz dieser Regionen zu bewahren. Ein Großteil der Erlöse aus den Vorträgen wird daher für ausgesuchte Hilfsprojekte wie die Ausweisung von Nationalparks verwendet. Zudem engagieren sich die beiden in den jeweiligen Ländern dafür, einen gesunden Naturtourismus zu fördern und somit auch die einzigartige Natur vor dem Kahlschlag zu bewahren. Das aktuelle Projekt von Dieter Schonlau und Sandra Hanke ist die von Originalgeräuschen begleitete Überblend-Dia-Show „Ein Streifzug durch den Regenwald“, die Anfang Februar auch auf der Mundologia im Bürgerhaus Seepark zu sehen sein wird. Vorab unterhielt sich Claus Weissbarth mit Dieter Schonlau.

Kultur Joker: Herr Schonlau, Sie haben mit ihrer Freundin über acht der vergangenen 20 Jahre in tropischen Regenwäldern verbracht. Was fasziniert Sie an dieser Umgebung, die sicher nicht jedermann als einladend empfindet?

Dieter Schonlau: Das hat sehr viel damit zu tun, dass es sich dabei um eine Welt handelt, die gänzlich im Verborgenen liegt. Sowohl meine Freundin als auch ich hatten schon als Kind den Traum, unentdeckte Gebiete zu erforschen und die dortige Tier- und Pflanzenwelt kennen zu lernen.

Kultur Joker: Wodurch wurde ihr Interesse für den Regenwald ursprünglich geweckt?

Dieter Schonlau: Das fing bereits mit Fernsehberichten an, die ich als kleiner Junge gesehen haben. Schon damals fand ich es total aufregend abends mit der Taschenlampe, die heimischen Wälder zu erkunden.

Kultur Joker: Wie findet man sich denn als mitteleuropäisches Wohlstandskind auf solch ungewohntem Terrain zurecht?

Dieter Schonlau: Wir haben in all den Jahren mit vielen Urvölkern zusammengelebt, sprich mit Medizinmännern, Sammlern und Jägern, die uns gezeigt haben, wie man in den Regenwäldern zu Recht kommt. Unverzichtbar ist dabei ein Buschmesser, eine

unverzichtbare Hilfe bei der Orientierung.

Kultur Joker: Hinsichtlich Ernährung und Schlafgewohnheiten dürfte die Umstellung besonders extrem ausfallen.

Dieter Schonlau: Die Ernährung ist natürlich sehr eingeschränkt. Das heißt, es gibt weder einen Kühlschrank noch eine Mama, die einen bekocht. Es gibt viel Reis und je nach Gebiet auch reichlich Fisch. Die Umstellung der Schlafgewohnheiten rührt auch daher, dass wir jede Nacht für viele Stunden unterwegs sind, um Insekten, Schlangen, Spinnen und andere nachtaktive Tiere zu fotografieren.

Kultur Joker: Sie sind bei ihrer Arbeit mit den verschiedensten Kulturen in Berührung gekommen. Wie wird man als Fremder in der Wildnis von den Einheimischen aufgenommen?

Dieter Schonlau: Wir waren unter anderem mit Urvölkern und Nomaden zusammen und wurden stets wahnsinnig freundlich aufgenommen. Je tiefer man in den Wald hineinkommt und je ursprünglicher die Menschen sind, desto ungezwungener ist das Verhältnis. Die haben überhaupt keine Vorurteile und nehmen einen einfach so wie man ist. Im Hochland von Irian Jaya (West-Papua) zum Beispiel ist es uns sogar passiert, dass eine ganze Dorfgemeinschaft eine ganze Nacht vor unserem Zelt Wache gehalten hat, um uns vor bösen Geistern zu beschützen.

Kultur Joker: Worauf legen Sie bei der fotografischen Arbeit besonderen Wert?

Dieter Schonlau: In erster Linie wollen wir den Regenwald unverfälscht dokumentieren und dieses Bild auch den Besuchern unserer Vorträge vermitteln. Gerade in Sachen Regenwald wird vieles sehr dramatisch dargestellt, wobei die Berichterstattung nicht unbedingt positiv ist. Dabei ist es keineswegs so, dass es dort nur eklige Spinnen, giftige Schlangen und Malaria gibt. Vielmehr handelt es sich um das Komplizierteste und zugleich wichtigste Ökosystem der Erde, das kurz vor der Vernichtung steht. Mit unserer Arbeit versuchen wir auch, dem entgegenzuwirken.

Kultur Joker: Gibt es denn reale Gefahren, die im Regenwald lauern?

Dieter Schonlau: Gefahren gibt es natürlich überall. Die sind aber kalkulierbar. Wenn wir jetzt die Schlangen als Beispiel nehmen, wird es schon schwierig überhaupt welche zusehen (obwohl wir jede Nacht nach ihnen suchen), geschweige denn, dass man gebissen wird und an dem injizierten Gift stirbt. Die Schlangen brauchen ihr Gift, um damit Beute zu machen, und der Mensch zählt nicht zur potenziellen Beute. Sie werden sich davor hüten, wild um sich zu beißen, da sie das Gift ja reproduzieren müssen, woran sie sogar verhungern können. Natürlich sollte man vorbereitet sein und sich auskennen, dann sind die Gefahren nicht mehr so groß.

Kultur Joker: Da ist also sehr viel Legendenbildung dabei...

Dieter Schonlau: ...beziehungsweise dramaturgisch aufgebauscht. Das werden auch die Leute sehen, die unseren Vortrag besuchen, denn genau derartige Trugschlüsse wollen wir ausräumen.

Kultur Joker: Aufregende Erlebnisse dürfte es aber dennoch immer wieder gegeben haben.

Dieter Schonlau: Da könnte ich natürlich stundenlang erzählen. Um nur ein besonders schönes Beispiel herauszugreifen: Wir wurden von Einheimischen in Suriname (Südamerika) immer wieder vor Pumas und Jaguars gewarnt, die unheimlich gefährlich wären. Eines Nachts waren wir früh morgens unterwegs und haben es uns auf einem umgestürzten Baumstamm gemütlich gemacht, um die Geräuschkulisse aufzunehmen. Plötzlich bemerkte ich einen dunklen Schatten, der auf uns zukam. Es war ein riesiges Pumamännchen, die zweitgrößte Raubkatze im südamerikanischen Regenwald. Ca. zwei Meter vor uns hat es sich hingekümmert und uns eine Zeit lang angeschaut. Nach einigen Minuten wurde es doch etwas kribbelig, dann habe ich in die Hände geklatscht und der Puma machte einen riesigen Satz zurück ins dunkle Grün.

Kultur Joker: Was macht denn die Arbeit im Regenwald so interessant, dass Sie immer wieder hin müssen?

Dieter Schonlau: Man hat auf der einen Seite eine wahnsinnig vielfältige Geräuschkulisse vor sich, der man andererseits nur ganz schwer die entsprechenden Lebewesen entlocken kann. Manchmal muss man Wochen oder sogar Monate suchen, bis man die gewünschten Motive und Situationen gefunden hat. Aber gerade die Aufgabe, dieses Leben im Verborgenen zu dokumentieren, gibt uns den entscheidenden Kick.

Kultur Joker: Im Hinblick auf das Thema Regenwald sind Sie stark sensibilisiert. Wie sollte man sich als Tourist in dieser Umgebung denn verhalten?

Dieter Schonlau: Da kann ich jedem nur die Empfehlung geben, zunächst in Länder mit einer touristischen Infrastruktur wie zum Beispiel Costa Rica zu reisen und mit ortskundigen Führern in den Wald zu gehen. Sich ohne jegliche Erfahrung in den Regenwald zu begeben, birgt sowohl in Sachen Orientierung wie auch bezüglich der Tierwelt zahlreiche Gefahren.

Kultur Joker: Einen gewissen Respekt vor der Natur sollte man dabei sicher auch mitbringen.

Dieter Schonlau: Wir machen uns natürlich auch Gedanken darüber, ob unser Tun immer im Sinne der Natur ist und versuchen die Tier- und Pflanzenwelt möglichst wenig zu stören. Für uns ist es aber auch deshalb eine wichtige Sache, weil wir mit unserer fotografischen Arbeit schon viele Menschen dazu bewegen konnten, sich für

den Erhalt der Regenwälder zu engagieren. Unter anderem arbeiten wir ja auch für das Bundesumweltministerium und gerade die Fotografie ist ein unheimlich schönes Medium, um die Menschen für dieses wichtige Thema zu sensibilisieren.

Kultur Joker: Die tropischen Wälder sind vom völligen Kahlschlag bedroht. Welche Möglichkeiten sehen Sie, das allmähliche Verschwinden der Regenwälder zu stoppen?

Dieter Schonlau: Meiner persönlichen Überzeugung nach wird das ganz schwierig. Auf Borneo beispielsweise gibt es die ältesten Regenwälder der Erde, die von Biologen auf ein Alter von über 100 Millionen Jahren geschätzt werden. Obwohl die zivilisierte Welt um die Bedeutung der Regenwälder weiß, haben wir es geschafft, diese Wälder innerhalb von 50 Jahren um über 60 Prozent zu dezimieren. Wenn die Zerstörung wie derzeit weitergeht, wird es auf Borneo oder Sumatra in 10 bis 12 Jahren keinen intakten Tiefland-Regenwald mehr geben. Irgendwann werden wahrscheinlich nur noch kleine Gebiete übrig sein, die dann als Nationalparks ausgewiesen werden.

Kultur Joker: Dabei sind die Regenwälder eminent wichtig für das klimatische Gleichgewicht.

Dieter Schonlau: Man spricht ja auch von der grünen Lunge der Erde, weil sie Kohlendioxid speichern. Mit der Zerstörung der Wälder werden die Treibhausgase freigesetzt, was sich wiederum auf das Ozonloch und der globalen Erwärmung auswirkt. Außerdem kommt 60 Prozent der Medizin in unseren Apotheken aus dem tropischen Regenwald, so dass wir quasi das zerstören, was uns am Leben hält.

Kultur Joker: Mit welchem Bewusstsein verfolgen die Einheimischen die Geschehnisse?

Dieter Schonlau: Vor zwei Jahren waren wir auf Borneo und wollten ursprünglich in ein Gebiet, wo es noch Orang Utans gibt. Wir haben uns dort mit Einheimischen unterhalten, die uns mit Tränen in den Augen erzählten, das alles weg sei, was ein, zwei Jahre zuvor noch da war. Dabei gilt es auch zu bedenken, dass diese Menschen vom Regenwald leben. Sie gehen dort zur Jagd, holen sich ihre Bekleidung und die Materialien, die sie brauchen, um sich Möbel und Hütten zu bauen. Diese Lebensgrundlagen haben wir ihnen genommen.

Kultur Joker: Besteht für Sie die Möglichkeit, auf die Menschen einzuwirken, bzw. sogar der fortschreitenden Abholzung auf politischem Weg entgegenzuwirken?

Dieter Schonlau: Die meisten tropischen Länder werden ja sehr korrupt verwaltet, weshalb man ganz sensibel vorgehen muss. Aber wir sprechen natürlich sehr viel mit den Menschen und erklären ihnen, was wir in ihrem Land machen.

Kultur Joker: Zurück zur ihrer eigentlich Arbeit. Was wollen Sie den Besuchern ihrer Vorträge mitgeben?

Dieter Schonlau: Unser großes Ziel besteht darin, dem Betrachter die Faszination Regenwald näher zu bringen und ihm zu vermitteln, wie wichtig es ist, die unglaubliche Vielfalt an Tieren und Pflanzen zu schützen und zu erhalten. Wir verzichten dabei allerdings ganz bewusst auf Bilder von zerstörten Gegenden oder gequälten Tieren in Gefangenschaft. Vielmehr geht es darum, die einzigartige Artenvielfalt der Regenwälder zu zeigen, aber trotzdem mit erhobenem Zeigefinger die Problematik zu verdeutlichen.

Kultur Joker: Was ist das Besondere an dem Vortrag, der ja sowohl von Kritikern wie Besuchern begeistert aufgenommen wurde?

Dieter Schonlau: Der Vortrag ist überaus abwechslungsreich und vor allem deshalb einzigartig, weil er ganz viel Tiefgang besitzt. Wir versuchen die Mystik der Regenwälder so einzufangen, wie wir sie tatsächlich erlebt haben. Unter anderem haben wir Tiere fotografiert, die zuvor teilweise sogar der Wissenschaft unbekannt waren. Dabei möchten wir nicht als die tollen Abenteurer vor den Menschen stehen, sondern sie auf eine Entdeckungsreise mitnehmen. Und ich glaube, das gelingt uns jedes Mal ganz gut.

Kultur Joker: Sie haben über sechs Jahre an der Dia-Show gearbeitet. Davon allein können Sie gewiss kaum leben. Was machen Sie sonst noch?

Dieter Schonlau: Den Anspruch, davon leben zu können, haben wir gar nicht. Der normale Dia-Referent sucht sich ein Thema aus, das gerade in ist und Publikum zieht. Wir dagegen präsentieren nur das, was uns wirklich gefällt und unser Herz hängt. Wir werden wahrscheinlich noch in 15 oder 20 Jahren Vorträge halten, aber unser Thema wird immer der tropische Regenwald bleiben. Von Beruf bin ich Konditormeister, musste meine Stellen wegen der langen Reisen aber immer wieder kündigen. Inzwischen bin ich Marzipankünstler und arbeite quasi auf Zuruf in großen Kaufhäusern und fertige im Handumdrehen originelle Figuren aus Marzipan.

Kultur Joker: Herr Schonlau, wir bedanken uns für das Gespräch.